



BR Münchner  
Rundfunk  
orchester

2. MITTWOCHSKONZERT  
2020 / 2021

**FRANZ SCHUBERT**  
Eine musikalische Biografie  
mit Udo Wachtveitl

2. MITTWOCHSKONZERT 2020/2021

**2. Dezember 2020**  
**Konzert ohne Publikum im Saal**  
PRINZREGENTENTHEATER

Direktübertragung des Konzerts im Hörfunk auf BR-KLASSIK  
20.05 Uhr: Musik und Gespräch. 20.30 Uhr: live aus dem Prinzregententheater

Video-Livestream ab 20.30 Uhr: [br-klassik.de](http://br-klassik.de) / [rundfunkorchester.de](http://rundfunkorchester.de)

Das Konzert kann anschließend abgerufen werden:  
[rundfunkorchester.de/konzerte-digital](http://rundfunkorchester.de/konzerte-digital)  
[br-klassik.de/concert](http://br-klassik.de/concert)

---

## FRANZ SCHUBERT

**Eine musikalische Biografie mit Udo Wachtveitl**

**Udo Wachtveitl** REZITATION

**Benjamin Appl** BARITON

**Jörg Handstein** MANUSKRIFT

**Münchner Rundfunkorchester**  
**Alessandro De Marchi** LEITUNG

Leider musste George Petrou infolge der bestehenden Reisebeschränkungen seine Mitwirkung in diesem Konzert absagen. Dankenswerterweise hat sich Alessandro De Marchi kurzfristig bereit erklärt, das Programm unverändert zu übernehmen.

Die CD zum Konzert:  
Schubert. Die Liebe liebt das Wandern. Eine Hörbiografie von Jörg Handstein.  
Gelesen von Udo Wachtveitl und Robert Stadlober. Erschienen beim Label BR-KLASSIK

**BR**  
KLASSIK

# PROGRAMM

---

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

**„Der Teufel als Hydraulicus“**

Ouvertüre zur gleichnamigen Komödie,  
D 4

**An die Musik. „Du holde Kunst“**

D 547 / Orchestrierung: Max Reger

**„Abendstern“**

D 806 / Orchestrierung:  
Alexander Schmalcz

**„Die Forelle“**

D 550 / Orchestrierung: Tim Jackson

**„Erlkönig“**

D 328 / Orchestrierung: Max Reger

**„Der Tod und das Mädchen“**

D 531 / Orchestrierung: Felix Mottl

Benjamin Appl BARITON

**Streichquartett Nr. 14 d-Moll, D 810  
(„Der Tod und das Mädchen“)**

Bearb. für Streichorchester:

Gustav Mahler

1. Satz: Allegro

**Im Abendrot. „Oh, wie schön ist  
deine Welt“**

D 799 / Orchestrierung: Max Reger

**„An Silvia“**

D 891 / Orchestrierung:

Alexander Schmalcz

**„Der Wegweiser“ aus „Winterreise“**

D 911 / Orchestrierung: Anton Webern

Benjamin Appl BARITON

**Symphonie Nr. 5 B-Dur, D 485**

4. Satz: Allegro vivace

JÖRG HANDSTEIN

## „DU HOLDE KUNST!“

---

Lieder und Instrumentalmusik von Franz Schubert

Warum Schubert-Lieder mit Orchester? Ist nicht die Begleitung genau auf die Möglichkeiten des Klaviers abgestimmt? Nicht umsonst nennt man die Gattung ja auch „Klavierlied“. Franz Schubert (1797–1828) hat sie erst so richtig etabliert – aber er konnte nicht ahnen, dass seine Lieder bald nach seinem Tod in großen Konzertsälen und Theatern gesungen würden. Dort hörte man gerne einmal ein Lied zwischen Ouvertüren, Konzerten und Symphonien. Der Dirigent setzte sich dann einfach ans Klavier. Das aber war nicht jedermanns Geschmack: „Für mein Ohr ist es oftmals direkt eine Beleidigung, in einem Riesen-saal nach einer Orchesternummer eine Sänge-

rin hören zu müssen, die zu der spindel-dürren Klavierbegleitung Lieder singt!“ So schimpfte etwa Max Reger – und zog die Konsequenzen, indem er eine ganze Menge Klavierlieder orchestrierte, darunter dreizehn von Schubert. Viele berühmte Komponisten waren sich nicht zu schade, hier die Rolle des Arrangeurs einzunehmen. Ja, sie sahen sogar eine künstlerische Herausforderung darin, das Lied mit den ganz anderen Möglichkeiten des Orchesters neu und farbenreich zu „inszenieren“ – ohne dabei die musikalische Substanz zu verändern. Reger sah noch einen weiteren Vorteil: „[...] es braucht da auch

nicht extra ein Flügel aufs Podium geschleppt zu werden ...“



Franz Schubert  
(1797–1828)



Scharade der Schubertianer auf Schloss Atzenbrugg mit Franz Schubert (vorne links).  
Bildnis von Leopold Kupelwieser (1821)

Die **Ouvertüre** D 4, entstanden um 1811/1812 für eine Schul- oder Privataufführung der Komödie **Der Teufel als Hydraulicus**, ist Schuberts erstes vollständig erhaltenes Orchesterstück. Ohne sich um die klassische Sonatenform zu bekümmern, montierte er einfach, immer in D-Dur bleibend, thematische Bausteine, deren letzter zum dramaturgischen Höhepunkt führt. Ein „Hydraulicus“ war übrigens kein Klempner, sondern baute große Anlagen zur Hebung und Beförderung von Wasser („Wasserkunst“). Genug Möglichkeit für den Teufel, Schaden anzurichten ...

Die romantische Vorstellung, die Musik lasse eine bessere Welt ahnen, übernahm Schubert aus seinem Freundeskreis. Ins-

besondere sein wohl wichtigster Freund Franz von Schober, bei dem er im Herbst 1816 einzog, vermittelte ihm wichtige Impulse aus Literatur und Philosophie. Schubert revanchierte sich mit der Vertonung von sechzehn seiner Gedichte, und das berühmte Lied **An die Musik** (März 1817) verdankt sich wohl wechselseitiger Inspiration. Schubert veredelte den eher mittelmäßigen Text mit einer ausdrucksvollen Melodie, wie sie auch in einer Gebetsarie stehen könnte. Ein wenig Kunstreligion schwingt also mit. Der Instrumentalpart scheint nur zu begleiten, aber in Wirklichkeit verkörpert er, das Motiv der „holden Kunst“ aufnehmend, die Musik selbst.

Franz Schubert musizierend im Freundeskreis.  
Zeichnung von Ferdinand Georg Waldmüller  
(1827)



Schuberts bedeutendster dichtender Freund war Johann Mayrhofer, als idealistischer Künstler und zugleich pflichttreuer Zensurbeamter eine tragisch zerrissene Existenz. Gegen die Hoffnung, die Kunst könne eine kalte, lieblose Welt heilen, stehen Resignation und Trauer. Sein Gedicht an den **Abendstern**, also die Venus, spricht genau von dieser Situation einer hilflosen, isolierten Kunst. Schubert kleidet (im März 1824) den Text in eine milde, weiche Melancholie, setzt kleine, gleichsam planetenferne Hoffnungsschimmer und lässt doch eindringlich die Resignation spüren. Im Bild der tückisch geangelten **Forelle** chiffrierte der eingekerkerte Dichter und Regimekritiker Christian Friedrich Daniel Schubart wohl auch seine eigene Gefangennahme. Schuberts Lied (Ende 1816) malt in den aufschnellenden Begleitfiguren die blinkende, bewegliche Forelle, doch wo der Angler aktiv wird, bricht er das Strophenschema dramatisch auf. Dass nach dem Fang die muntere Bewegung weiterläuft, als sei nichts gewesen, gibt der scheinbar heiter-harmlosen Vertonung eine hintergründige Ironie.

Ausschließlich um Schrecken, Tod und Trauer kreisten Schuberts erste Lieder: Mit 14 hatte er eine – wie man heute vielleicht sagen würde – Grufti-Phase.

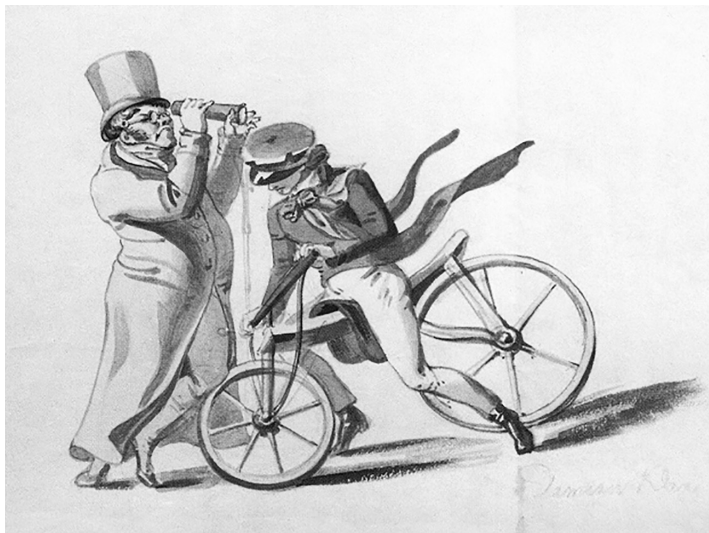
Wenn auch seine Themenpalette bald reicher wurde, gelangen ihm auf diesem Gebiet weiterhin Geniestreiche. So auch sein erster und größter Hit: der **Erlkönig** (Herbst 1815). Einzigartig ist die freie, entlang der Handlung durchkomponierte Form, die aber dennoch von einem starken musikalischen Kontinuum zusammengehalten wird: den erregten, jagenden Triolen und der „Sturmbö“ im Bass. Genial bringt Schubert zudem die verschiedenen Grade der Bedrohung und Angst zum Ausdruck. Nie zuvor hatte es ein Lied von dieser Dramatik und atmosphärischen Dichte gegeben. 1821 als Schuberts Opus 1 veröffentlicht, wurde der **Erlkönig** sofort ein Bestseller. Eine ganz außergewöhnliche Form wählte Schubert, der Rollenverteilung folgend, für das Lied **Der Tod und das Mädchen**

(Februar 1817). Das flehende, verzweifelte Mädchen singt ein Rezitativ: in kurzen, abgerissenen Phrasen, begleitet von einem Rhythmus von drei Achteln, der traditionell Schrecken symbolisiert. Der Tod tritt dann quasi mit einem anderen Musikstück auf: feierlich und düster, aber passend zu seiner tröstenden, besänftigenden Absicht. Dieser Totentanz ist eine Pavane, ein ruhiger, würdevoller Schreitanz. Der Rhythmus entspricht auch Schuberts bekanntem Wanderer-Motiv: Wir alle, so will er sagen, wandern dem Tod entgegen.

Die einleitende Todesmusik übernimmt Schubert auch in sein **Streichquartett d-Moll, D 810** (März 1824). Sie liegt dort dem langsamen Variationssatz zugrunde. Aber eigentlich ist das ganze Werk von der Thematik des Liedes durchzogen. Und der Tod entpuppt sich dort eben doch als der „wilde Knochenmann“. Im ersten Satz des Quartetts wird der Schreckensrhythmus, beschleunigt auf eine Triole, zum

Hauptmotiv. Es ist einer von Schuberts motivisch dichtesten Sätzen in Sonatenform, getrieben von Schmerz und Angst. Gegen Schluss spielt Schubert versteckt auf eine Stelle aus seiner Oper *Fierabras* an, wo es heißt: „Mich fassen die bleichen Gestalten der Nacht.“ Im März 1824 erlitt Schubert einen Rückfall seiner schrecklichen Geschlechtskrankheit, und ohne Zweifel verarbeitete er seinen psychischen Zustand in diesem Quartett.

Viele Lieder Schuberts geben Aufschluss über seine sehr subjektive, spontane Religiosität. Das berühmte *Ave Maria* wirke deshalb so stark, „weil ich mich zur Andacht nie forcieren, und, außer wenn ich von ihr unwillkürlich übermannt werde, nie dergleichen Hymnen oder Gebete komponiere“. Ähnliches gilt für das Gebet **Im Abendrot** (Februar 1825). Hier herrscht eine weihevoll, sakrale Ruhe, die bei den Fragen „Könnt' ich klagen? Könnt' ich zagen?“ von dringlicher, per-



Franz Schubert (links) und Leopold Kupelwieser als eifrige Mitglieder der „Unsinnsgesellschaft“. Darstellung von Leopold Kupelwieser (1818)



Eduard von Bauernfeld dichtete die deutsche Version des Schubert-Liedes *An Silvia* nach William Shakespeare.

sönlicher Empfindung durchbrochen wird. Die schlichte, choralartige Begleitung lässt in Regers Bearbeitung an eine Orgel denken, und die warmen Bläserfarben passen trefflich in das romantische Abendbild.

Ein weiterer von Schubert gern vertonter Lied-Typus ist das Ständchen. **An Silvia** (Juli 1826) entnahm er einer gerade in Wien veröffentlichten Shakespeare-Ausgabe, an der sein Freund Eduard von Bauernfeld mit übersetzt hat. Das zu Recht berühmte Stückchen hat eine schlichte, aber raffinierte Begleitung, deren swingende, schlendernde Bassfigur – in verkürztem Rhythmus – auf die Anfangsphrase „Was ist Silvia“ anspielt. Die gehende Bewegung illustriert dabei auch die Worte „seh' ich sie nah'n“.

Schuberts geliebte Wanderrhythmen nehmen in der *Winterreise* naturgemäß etwas Starres, melancholisch Schleppendes oder Stockendes an. Am **Wegweiser** (Oktober 1827) hält der an enttäuschter Lieb' zerbrochene Reisende gleichsam

inne und überdenkt seinen einsamen Weg. Die Harmonik gerät dabei buchstäblich auf ferne, fremdartige Abwege. Weberns exzellente Orchestrierung (1903 für ein musikwissenschaftliches Seminar entstanden!) lässt das abgründige Lied noch fahler und gebrochener wirken. Am Schluss macht die Musik deutlicher als der Text, wohin die Reise gehen soll: Die starren Tonwiederholungen illustrieren natürlich den „unverrückten“ Wegweiser, sind aber auch – bekannt aus *Der Tod und das Mädchen* – ein Symbol für den Tod. Leise schwingen in der chromatisierten Begleitung Schrecken und Trauer mit.

„Wie von ferne leise hallen mir noch die Zaubertöne von Mozarts Musik. [...] Sie zeigen uns in den Finsternissen dieses Lebens eine lichte, helle, schöne Ferne, worauf wir mit Zuversicht hoffen.“ Schuberts romantisches Mozart-Erlebnis im Juni 1816 hallt sicher auch in seiner **Symphonie Nr. 5 B-Dur** (September 1816) nach. Nirgendwo sonst hat er dem angebeteten Vorbild derart deutlich gehuldigt. Die kleine Besetzung entspricht Mozarts g-Moll-Symphonie KV 550, Form und Thematik sind betont klassisch, im Stil des späten 18. Jahrhunderts gehalten. Insbesondere das zweite Thema des Finales könnte Mozart selbst aus der Feder geflossen sein! Aber im Gegensatz zu seinen früheren, weit größeren und ambitionierteren Symphonien gelingt Schubert hier ein eigenständiges, ganz individuelles, bis heute lebensfähiges Meisterwerk. Die Tonart passt erstaunlicherweise genau zu der Beschreibung von Christian Friedrich Daniel Schubart, der alle Tonarten charakterisiert hat: B-Dur sei „heitere Liebe, gutes Gewissen, Hoffnung, Hinsehnen nach einer besseren Welt“.

# „BLEIBEN UND STILLE BEWAHREN“

10 JAHRE HÖRBIOGRAFIE MIT UDO WACHTVEITL

Neben dem „Tatort“, der dieses Jahr 50 wird, haben auch die Hörbiografien von BR-KLASSIK ein kleines Jubiläum. Udo Wachtveitl, Sie waren von Anfang an regelmäßig als Erzähler mit dabei. Was reizt Sie an dieser Serie?

Musik hat in meinem Leben immer eine große Rolle gespielt, Klassik in frühen Jahren allerdings eher nicht. Ich war wie alle Jugendlichen umfungen von den kulturellen Umwälzungen im Nachklang der 68er-Zeit, deren virulenteste und zugänglichste Erscheinung die Musik war. Dabei ist die Klassik etwas auf der Strecke geblieben. Insofern sind die Hörbio-



grafien eine schöne Form des Nachholunterrichts für mich. Zudem sei nicht verschwiegen, dass es für mich als „Rundfunkkind“ keine wirklich berufsfremde Tätigkeit ist, Hörbiografien zu sprechen. Und Geld gab es auch ...

*Die Geschichte von Franz Schubert erscheint eher unspektakulär: Es gibt keine Affären und große Dramen, er kommt nicht weiter weg als bis Bad Gastein. Was fanden Sie an seinem Leben dennoch interessant?*

Es gibt von Gottfried Benn das schöne Gedicht *Reisen*. Nachdem von Zürich, Habana [sic!], Boulevards, Lidos und Avenuen die Rede war, endet es mit: „Ach, vergeblich das Fahren! / Spät erst erfahren Sie sich: / bleiben und stille bewahren / das sich umgrenzende Ich.“ Wenn jemand sich tief ergründet, wenn er in diesen Gründen fündig wird und auch noch die Gabe hat, das künstlerisch zu formen und nach außen zu tragen, dann soll mir das auch bei Schubert genügen.

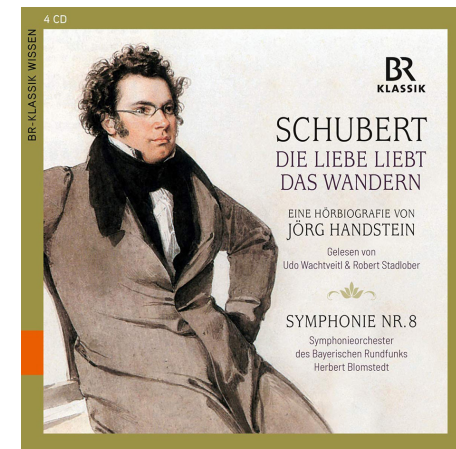
Udo Wachtveitl in einem Aufnahmestudio des Bayerischen Rundfunks

*Es ist erstaunlich, wie einfühlsam und atmosphärisch treffend Sie auch die Werkbetrachtungen sprechen. Dabei gab es während der Aufnahmen kein Stückchen Musik zu hören. Wie sieht Ihr musikalischer Background aus?*

Freut mich, wenn Sie das so sehen, oder vielmehr hören. Mein musikalischer Background besteht neben dem bereits geschilderten, zeittypischen Eingetauchtsein in Musik sowie einigen frühen Auftritten mit einer Schulband, die zu Recht keinen Niederschlag in den Annalen gefunden haben – und die wohl eher unläuteren, jedenfalls nicht vorrangig musikalisch-hehren Motivlagen entsprangen –, im an bayerischen Gymnasien üblichen Musikunterricht. Ein früh einsetzendes pubertäres Bedürfnis nach Veredelung führte mich zu Zappa, Bach und einigen Jazzern, ohne dass ich auf dem Gebiet

mit enzyklopädischen Kenntnissen aufwarten könnte. Flüssig Noten lesen kann ich nicht, angeblich konnten Jimi Hendrix und Django Reinhardt das auch nicht, angeblich aber auch hat Frank Zappa bei seinen Improvisationen gern die dorische Kirchentonleiter benutzt. Was ich interessant finde. Gruppenzwang und Bühnendrang schließlich haben dazu geführt, dass ich im Rahmen der „Kommissarskonzerte“ meinen Teil dazu beigetragen habe, die Muffathalle circa zehn Mal mit Leuten zu füllen, die auch tatsächlich dafür bezahlen wollten. Mein erster Welt-hit hieß *Stausee der Begehrlichkeit*, mal traf ich die Töne, mal sie mich, wir haben uns am Ende auf „unentschieden“ geeinigt. Und inzwischen gehe ich sogar gern in die Oper.

*Die Fragen stellte Jörg Handstein.*



Die BR-KLASSIK-Hörbiografie über Franz Schubert auf CD

# BIOGRAFIEN

---



**UDO WACHTVEITL**

Udo Wachtveitl, Jahrgang 1958, erhielt sein erstes Bühnenengagement mit 19 am Kinder- und Jugendtheater Schauburg in seiner Geburtsstadt München. Zwei Jahre später stand er für den Fernsehfilm *Die Weber* erstmals vor der Kamera. Es folgten Rollen in vielen hochkarätigen TV-Produktionen, darunter *Bretter, die die Welt bedeuten* und *Kampf der Tiger*, *Die Hexe von Köln* (Regie: Armin Mueller-Stahl), *Vera Brühne* (Regie: Hark Bohm) sowie *Der blinde Fleck* und *Meister des Todes*. Daneben gastierte Udo Wachtveitl an renommierten Spielstätten wie dem Thalia Theater in Hamburg, dem Tiroler Landestheater in Innsbruck, dem Münchner Volkstheater und dem Théâtre national du Luxembourg. Sein Kinodebüt gab er in dem französischen Streifen *Der Löwe* (1988, Regie: Claude Lelouch). Bereits seit 1991 ermittelt Udo Wachtveitl im Münchner *Tatort* (produziert vom BR) und bildet dabei mit seinem Kollegen Miroslav Nemeč das dienstälteste Ermittler-Team. Für seine Darstellung des Kriminalhauptkommissars Franz Leitmayr hat er u. a. den Goldenen Löwen, den Bayerischen Fernsehpreis sowie den Grimme-Preis erhalten. Er ist Träger des Bayerischen Verdienstordens und der Medaille München leuchtet. 1998 zeichnete der Schauspieler erstmals verantwortlich für Drehbuch und Regie einer TV-Produktion, nämlich *Silberdisteln* mit Harald Juhnke, Rosemarie Fendel und Dieter Hildebrandt. 2000 war er für die Komödie *Krieger und Liebhaber* erneut als Regisseur tätig. Neben seinen zahlreichen Bühnen-, Film- und Fernsehauftritten arbeitet Udo Wachtveitl als künstlerischer Sprecher, nimmt Hörbücher/-spiele auf und tourt mit Lese- und Musikprogrammen. Der Magister der Philosophie hat für die Architekturfachzeitschrift *Baumeister* Kolumnen geschrieben und betätigte sich 2007 als Stadtdenker in Flensburg. In zehn der bisher von BR-KLASSIK veröffentlichten Hörbiografien über große Komponisten ist Udo Wachtveitl als Erzähler zu hören.

## BIOGRAFIEN



**BENJAMIN APPL**

Gerade als Botschafter für den Liedgesang hat sich Benjamin Appl international einen Namen gemacht, wobei er immer wieder mit besonderen Programmkonzepten hervorsteicht. Sein Weg in die Spitzenklasse führte von den Regensburger Domspatzen über die Hochschule für Musik und Theater München und die Guildhall School of Music and Drama in London zu den renommierten Konzerthäusern und Festivals. Stark beeinflusst wurde Benjamin Appl von Dietrich Fischer-Dieskau, dessen letzter Schüler er war. Als prägend erwies sich auch die Zusammenarbeit mit dem Komponisten György Kurtág. Die BBC kürte Benjamin Appl 2014 zum New Generation Artist, und 2016 erhielt er den Gramophone Award. Im Programm von BBC Radio 3 gestaltet der Bariton die für ihn konzipierte Reihe *A Singer's World*. Von seinen Partnern am Flügel seien nur Graham Johnson, Kristian Bezuidenhout und Kit Armstrong genannt. 2019 interpretierte Benjamin Appl in New York und beim Festival im spanischen Girona sämtliche Schubert-Zyklen. Bei der Schubertiade Schwarzenberg/Hohenems und in der Londoner Wigmore Hall gastiert er regelmäßig, und im Herbst dieses Jahres bot er in der Alten Oper Frankfurt die *Schöne Müllerin* dar. Auch auf der Opernbühne ist Benjamin Appl zuhause. Sein Repertoire umfasst z. B. den Grafen (*Le nozze di Figaro*), Guglielmo (*Così fan tutte*), Schaunard (*La bohème*) und Baron Tusenbach in Péter Eötvös' *Drei Schwestern*. Benjamin Appl arbeitete mit Dirigenten wie Reinhard Goebel, Paavo Järvi und Christian Thielemann sowie mit Concerto Köln, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, der Staatskapelle Dresden oder dem Philadelphia Orchestra zusammen. Bei den BBC Proms war er ebenfalls zu erleben. Seit 2016 unterrichtet der Künstler als Professor of German Song an der Guildhall School. Beim Münchner Rundfunkorchester interpretierte er u. a. Melodien von Paul Abraham und Leo Fall.



### ALESSANDRO DE MARCHI

Bereits mehrfach stand Alessandro De Marchi am Pult des Münchner Rundfunkorchesters: Nach CD-Einspielungen von Mozart-Arien mit Anett Fritsch und Ausschnitten aus italienischen Opern mit Lena Belkina leitete er ein Sonntagskonzert, in dem u. a. Mozarts geistliches Singspiel *Die Schuldigkeit des ersten Gebots* erklang. Damit sind zugleich wichtige Schwerpunkte im Repertoire des Dirigenten benannt: Es reicht vom Frühbarock über die Wiener Klassik bis zum Belcanto. Dabei lässt Alessandro De Marchi seine Erfahrung auf dem Gebiet der historisch informierten Aufführungspraxis einfließen. Als leidenschaftlicher Anwalt weniger bekannter Werke widmete er sich etwa Grauns *Cesare e Cleopatra* an der Berliner Staatsoper, Pergolesis *Olimpiade* am Teatro San Carlo in Neapel oder auch Riccardo Broschis *Merope* am Theater an der Wien und in Innsbruck. Highlights waren aber auch Händels *Giulio Cesare* und Rossinis *Il barbiere di Siviglia* an der Dresdner Semperoper, Bachs *Weihnachtsoratorium* mit dem Hamburg Ballet, Mozarts *La clemenza di Tito* am Nationaltheater in Prag sowie Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* in Oslo. Weitere Gastspiele führten den Künstler z. B. ans Théâtre de la Monnaie in Brüssel, an die Israeli Opera in Tel Aviv, an die Komische Oper Berlin und zu den Händel-Festspielen Halle. Darüber hinaus hat Alessandro De Marchi z. B. mit dem Orchestra dell'Accademia nazionale di Santa Cecilia, den Wiener Symphonikern, dem Orchestre national de France und der NDR Radiophilharmonie zusammengearbeitet. Aus seiner Diskografie sei nur Bellinis *La sonnambula* mit Cecilia Bartoli und Juan Diego Flórez hervorgehoben. Alessandro De Marchi wurde in Rom und Basel ausgebildet. Er machte sich einen Namen als Chefdirigent des Ensembles Academia montis regalis. 2010 übernahm er die künstlerische Leitung der Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, wo er bis 2021 als Intendant verpflichtet ist.



BR  
KLASSIK

SCHUBERT  
DIE LIEBE LIEBT  
DAS WANDERN  
EINE  
HÖRBIOGRAFIE

In seiner zehnten Hörbiografie widmet sich Jörg Handstein dem kurzen, aber ungeheuer produktiven Leben Franz Schuberts. Auf 3 CDs entrollt sich ein erstaunlich farbiges und facettenreiches Bild des oft auf Klischees reduzierten Komponisten, seiner Lebenswelt, seiner Musik.

Der bekannte österreichische Schauspieler Robert Stadlober verkörpert Schubert, die Biografie wird wie gewohnt erzählt von Udo Wachtveitl.

Mit zahlreichen Musikbeispielen und einer bisher unveröffentlichten Aufnahme der „Großen C-Dur-Symphonie“ auf CD 4.



DIE CD  
ZUM  
KONZERT

### SYMPHONIE NR. 8

C-Dur, D 944 „Große C-Dur-Symphonie“

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks · Herbert Blomstedt

# GESANGSTEXTE

## Liedvertonungen von Franz Schubert

### An die Musik

Du holde Kunst, in wie viel grauen Stunden,  
Wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt,  
Hast du mein Herz zu warmer Lieb' entzunden,  
Hast mich in eine bess're Welt entrückt!

Oft hat ein Seufzer, deiner Harf' entflossen,  
Ein süßer, heiliger Akkord von dir,  
Den Himmel bess'rer Zeiten mir erschlossen,  
Du holde Kunst, ich danke dir dafür.

*Franz von Schober*

### Abendstern

Was weilst du einsam an dem Himmel,  
O schöner Stern? Und bist so mild;  
Warum entfernt das funkelnde Gewimmel  
Der Brüder sich von deinem Bild?  
„Ich bin der Liebe treuer Stern,  
Sie halten sich von Liebe fern.“

So solltest du zu ihnen gehen,  
Bist du der Liebe, zaudre nicht!  
Wer möchte denn dir widerstehen?  
Du süßes eigensinnig' Licht.  
„Ich säe, schaue keinen Keim  
Und bleibe trauernd still daheim.“

*Johann Mayrhofer*

## GESANGSTEXTE

### Die Forelle

In einem Bächlein helle,  
Da schoss in froher Eil'  
Die launische Forelle  
Vorüber wie ein Pfeil.  
Ich stand an dem Gestade  
Und sah in süßer Ruh'  
Des munter'n Fischleins Bade  
Im klaren Bächlein zu.

Ein Fischer mit der Rute  
Wohl an dem Ufer stand,  
Und sah's mit kaltem Blute,  
Wie sich das Fischlein wand.  
So lang dem Wasser Helle,  
So dacht' ich, nicht gebricht,  
So fängt er die Forelle  
Mit seiner Angel nicht.

Doch endlich ward dem Diebe  
Die Zeit zu lang. Er macht  
Das Bächlein tückisch trübe,  
Und eh' ich es gedacht,  
So zuckte seine Rute,  
Das Fischlein zappelt' dran,  
Und ich mit regem Blute  
Sah die Betrog'ne an.

*Christian Friedrich Daniel Schubart*

### Erlkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?  
Es ist der Vater mit seinem Kind;  
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,  
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht? –  
Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?  
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif? –  
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. –

„Du liebes Kind, komm geh' mit mir!  
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir,  
Manch bunte Blumen sind an dem Strand;  
Meine Mutter hat manch gülden Gewand.“ –

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,  
Was Erlenkönig mir leise verspricht? –  
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;  
In dürren Blättern säuselt der Wind. –

„Willst, feiner Knabe, du mit mir geh'n?  
Meine Töchter sollen dich warten schön,  
Meine Töchter führen den nächtlichen Reih'n  
Und wiegen und tanzen und singen dich ein,  
Sie wiegen und tanzen und singen dich ein.“ –

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort  
Erlkönigs Töchter am düster'n Ort? –  
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau,  
Es scheinen die alten Weiden so grau. –

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;  
Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ –  
Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er mich an!  
Erlkönig hat mir ein Leids getan! –

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,  
Er hält in Armen das ächzende Kind,  
Erreicht den Hof mit Müh' und Not,  
In seinen Armen das Kind war tot!

*Johann Wolfgang von Goethe*



**Der Tod und das Mädchen***Das Mädchen:*

Vorüber, ach, vorüber  
 Geh', wilder Knochenmann!  
 Ich bin noch jung, geh, Lieber,  
 Und rühre mich nicht an.

*Der Tod:*

Gib deine Hand, du schön' und zart' Gebild',  
 Bin Freund und komme nicht zu strafen.  
 Sei gutes Muts! Ich bin nicht wild,  
 Solst sanft in meinen Armen schlafen.

*Matthias Claudius***An Silvia**

Was ist Silvia, saget an,  
 Dass sie die weite Flur preist?  
 Schön und zart seh' ich sie nah'n,  
 Auf Himmels Gunst und Spur weist,  
 Dass ihr alles untertan.

Ist sie schön und gut dazu?  
 Reiz labt wie milde Kindheit,  
 Ihrem Aug' eilt Amor zu,  
 Dort heilt er seine Blindheit  
 Und verweilt in süßer Ruh'.

Darum Silvia tön', o Sang,  
 der holden Silvia Ehren!  
 Jeden Reiz besiegt sie lang,  
 Den Erde kann gewähren;  
 Kränze ihr und Saitenklang!

*William Shakespeare**(dt. von Eduard von Bauernfeld)***Im Abendrot**

Oh, wie schön ist deine Welt,  
 Vater, wenn sie golden strahlet,  
 Wenn dein Glanz herniederfällt  
 Und den Staub mit Schimmer malet;  
 Wenn das Rot, das in der Wolke blinkt,  
 In mein stilles Fenster sinkt.

Könnt' ich klagen? Könnt' ich zagen?  
 Irre sein an dir und mir?  
 Nein, ich will im Busen tragen  
 Deinen Himmel schon allhier,  
 Und dies Herz, eh' es zusammenbricht,  
 Trinkt noch Glut und schlürft noch Licht.

*Karl Lappe***Der Wegweiser**

Was vermeid' ich denn die Wege,  
 Wo die andern Wandrer geh'n,  
 Suche mir versteckte Stege  
 Durch verschneite Felsenhö'n?

Habe ja doch nichts begangen,  
 Dass ich Menschen sollte scheu'n,  
 Welch ein törichtes Verlangen  
 Treibt mich in die Wüstenei(en)?

Weiser stehen auf den Wegen,  
 Weisen auf die Städte zu,  
 Und ich wand're sonder Maßen,  
 Ohne Ruh', und suche Ruh'.

Einen Weiser seh' ich stehen  
 Unverrückt vor meinem Blick;  
 Eine Straße muss ich gehen,  
 Die noch keiner ging zurück.

*Wilhelm Müller***FREUNDESKREIS**

DES MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTERS

Freundschaft schließen, das bedeutet Gewinn für jeden: Werden Sie Mitglied im Freundeskreis eines Orchesters von großem Renommee und vielseitigem Engagement. Teilen Sie Ihre Begeisterung für Musik mit den Freunden des Münchner Rundfunkorchesters!

Mit Ihrer Mitgliedschaft im Freundeskreis unterstützen Sie die Nachwuchsförderung begabter junger Musiker sowie nachhaltige pädagogische Aktivitäten des Orchesters an Schulen. Bei weiteren ausgewählten Projekten tritt der Freundeskreis als Unterstützer des Orchesters auf.

**NUTZEN SIE DIE VORTEILE EINER MITGLIEDSCHAFT IM FREUNDESKREIS!**

- Erhalten Sie aktuelle Informationen zu Konzerten und Projekten des Münchner Rundfunkorchesters!
- Sichern Sie sich bevorzugt Konzertkarten mit Ermäßigungen!
- Erleben Sie Probenbesuche mit speziellen Einführungen!
- Erhalten Sie Kontakt zu Musikern, Dirigenten und Solisten!
- Beziehen Sie signierte CDs zu vergünstigten Preisen!

**Kontakt / weitere Informationen:** Freundeskreis des Münchner Rundfunkorchesters e.V.  
 Tel. (089) 29 09 73 00 · E-Mail: [info@fmro.de](mailto:info@fmro.de) · [fmro.de](http://fmro.de)

## DIE MUSIKERINNEN UND MUSIKER DES MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTERS

### Ein Gespräch mit dem Geiger Ionel Craciunescu

*Ionel Craciunescu, Sie sind in Bukarest geboren und aufgewachsen. Welche Erinnerung haben Sie an die Ausbildung in Ihrer Heimatstadt?*

Die Jahre bis zum Abitur waren die schönste Zeit in meinem Leben. Ich habe am Musikgymnasium sehr gute Lehrer gehabt – ebenso später am Konservatorium. Dort war ich Schüler von Modest Iftinchi, einem der wichtigsten Violinpädagogen Rumäniens, der auch Violinschulen geschrieben hat und als Solist im In- und Ausland aufgetreten ist. Die Geigerin Silvia Marcovici, preisgekrönte Solistin und heute Professorin in Graz, hat ebenfalls bei ihm studiert. Während andere Lehrer eher das Musikalische in den Vordergrund stellten, legte Modest Iftinchi sehr viel Wert auf die Technik; das war sehr wertvoll für mich. Nach dem Studium wurde ich Mitglied im Philharmonischen Orchester George Enescu in Bukarest und in einem symphonischen Ensemble in Constanța (Konstanza), bevor ich nach Deutschland kam.

*Haben Ihre Eltern Sie zur Violine gebracht?*

Ja, die Musik ist bei uns Familientradition. Mein Vater war freiberuflicher Pianist und ist mit einem Ensemble unter anderem in Japan, China und Amerika aufgetreten. Ein Onkel von mir war Gei-

ger, ein anderer Verwandter ebenfalls – er war Stimmführer der Zweiten Violinen in Heidelberg. Meine Mutter hat mich immer wie ein Motor zum Üben angetrieben. Ohne sie wäre ich nicht Berufsmusiker geworden; überhaupt war sie eine der wichtigsten Personen in meinem Leben. Musiker zu sein, ist ein unglaublich schöner, aber auch schwieriger Beruf, und man muss früh anfangen: Ich habe mit fünf Jahren begonnen. Es war von Anfang an klar, dass ich Profimusiker werden würde, aber zunächst fand ich das Geigenspiel ziemlich kompliziert: Die linke Hand macht etwas anderes als die rechte, und der Kopf muss alles steuern. Doch ich wusste: Eine andere Chance habe ich nicht! *(lacht)*

*Sie haben das Konservatorium Ciprian Porumbescu besucht, das nach einem rumänischen Komponisten benannt war und heute Nationale Musikuniversität Bukarest heißt. Ab 1982 waren Sie Mitglied im Philharmonischen Orchester George Enescu, das den Namen eines der berühmtesten Tonschöpfer des Landes trägt. Und Sie waren Mitglied im George-Georgescu-Streichquartett. Was hat es mit diesem in Deutschland kaum bekannten Namensgeber auf sich?*

Er hat in Berlin studiert, war Cellist im Marteau-Quartett und ein wichtiger Repräsentant der klassischen deutschen

Schule. Als Chefdirigent hat er die Bukarester Philharmoniker jahrzehntelang geprägt. Mit dem George-Georgescu-Streichquartett haben meine Studienkollegen und ich Erste Preise bei nationalen Wettbewerben in Cluj (Klausenburg), Iași und Brașov (Kronstadt) gewonnen. 1985 sind wir zu einem Kurs nach Italien gereist. Von dort aus kamen meine Frau, die im Quartett die Bratsche spielte, und ich nach Deutschland. Hier haben wir eine neue Heimat gefunden, denn es war klar, dass die Situation in Rumänien nicht zuletzt für Musiker immer schwieriger wurde; und ich wollte mich beruflich verbessern. In Stuttgart habe ich mich ein Jahr lang sehr intensiv auf Probespiele vorbereitet, und im September 1986 trat ich meine Stelle als Vorspieler der Zweiten Geigen bei den Essener Philharmonikern an. Das Repertoire dort umfasste Opern und Symphoniekonzerte. Nach nur einer Spielzeit habe ich zum Münchner Rundfunkorchester in die Stimmgruppe der Zweiten Violinen gewechselt.

*Was hat Sie dazu bewogen?*

Ich kann es gar nicht genau erklären. München ist eine wunderschöne Stadt – und vielleicht hat mich auch die Tradition des Orchesters angezogen. Meine Kollegen in Essen konnten allerdings nicht



recht verstehen, dass ich nach Bayern wollte ... Aber ich fand ein Rundfunkorchester sehr interessant, obwohl ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht ahnte, welches vielfältige Repertoire mich hier erwartet.

*Es gab ja einige aus Rumänien stammende Streicher im Rundfunkorchester, darunter Stefana Titeica, Vladimir Lakatos und Mihnea Evian bei den Violinen sowie der Kontrabassist Arpad György; alle vier sind inzwischen pensioniert. Aktuell gehört auch der wie Sie in Bukarest geborene Geiger Ralf Klepper dem Orchester an.*

Ja, es waren einige, aber das ergab sich zufällig. Ralf Klepper kannte ich nur vom Sehen aus dem Gymnasium, und Stefana Titeica hatte allein schon durch ihren Vater, einen berühmten Physiker in Bukarest, einen guten Namen. Die Streicherausbildung in Rumänien war



Ionel Craciunescu (oben links) beim Antrittskonzert von Chefdirigent Ivan Repušić im September 2017. Unten links: die Sopranistin Marina Rebeka

hervorragend. Deshalb sah man eine Zeit lang in deutschen Orchestern viele rumänische Landsleute; heute ist es vielleicht nicht mehr so ausgeprägt.

*Wer steht exemplarisch für die rumänische Streicherschule?*

Ich habe vor allem Ștefan Ruha sowie Ion Voicu, den Geiger und ehemaligen Direktor der George-Enescu-Philharmonie sehr geschätzt: zwei Ausnahmegeiger! Die Klangvorstellung der rumänischen Streicher hat sich weniger an der deutsch-österreichischen als vielmehr an der russischen Schule orientiert. Aber wenn man dann als Musiker hierherkommt, hört man sich überall etwas ab: Wie spielt man in Salzburg, wie in München? Und dabei lernt man sehr viel und verfeinert den Klang. Eine gute technische Basis ist natürlich die Voraussetzung dafür, dass man sich weiterentwickeln kann. Und ich fühle mich wirklich privilegiert, dass ich seit so vielen Jahren im Münchner Rundfunk-

orchester spielen darf und Chefdirigenten wie Giuseppe Patané, Roberto Abbado und Marcello Viotti erlebt habe. Wir hatten auch fantastische Solisten wie Plácido Domingo und Luciano Pavarotti oder in jüngerer Zeit Elīna Garanča und Sonya Yoncheva.

*Woran erinnern Sie sich besonders gern?*

Sehr gut erinnere ich mich an ein hervorragendes Konzert unter der Leitung von Marcello Viotti 2004 zur Einweihung der Bayerischen Vertretung in Brüssel in Anwesenheit vieler wichtiger Politiker. Danach kam leider eine schwierige Zeit, und das Orchester wurde verkleinert. Ulf Schirmer als Künstlerischer Leiter hat dann neue programmatische Ideen entwickelt. Gerne denke ich auch an einige Erlebnisse in den 1990er Jahren zurück: zum Beispiel das Open Air mit Plácido Domingo in Wiesbaden, die Konzertreise nach Brasilien und Argentinien mit Auftritten unter anderem im berühmten

Teatro Colón oder die Japantournee mit dem Salonorchester des Münchner Rundfunkorchesters unter der Leitung unseres damaligen Ersten Konzertmeisters Janos Maté. Besonders mochte ich die Promenadenkonzerte am Sonntagvormittag im Herkulesaal der Residenz. Da gab es interessante Programme, etwa mit Werken spanischer oder rumänischer Komponisten. Heute ist meine Lieblingsreihe diejenige der Sonntagskonzerte im Prinzregententheater. Aber eigentlich liebe ich jede Art von klassischer Musik.

*Was ist es für ein Gefühl, in Corona-Zeiten Konzerte vor kleinem Publikum zu spielen – wie noch vor dem „Lockdown light“ – oder sogar ganz ohne Publikum im Saal?*

Es ist eine traurige Situation. Denn ohne Publikum lebt die Musik nicht. Aber als Rundfunkorchester haben wir den großen Vorteil, dass wir Aufnahmen machen können und unsere Konzerte in Hörfunk und Fernsehen gesendet oder zum Teil auch online als Video-Livestream übertragen werden.

*Alessandro De Marchi, der Dirigent des heutigen Konzerts mit Werken von Franz Schubert, stand bereits ein paar Mal am Pult des Münchner Rundfunkorchesters. Was zeichnet ihn aus?*

Er arbeitet sehr genau und orientiert sich an der historischen Aufführungspraxis. Wir haben zum Beispiel ein interessantes

Sonntagskonzert mit Werken von Mozart unter seiner Leitung gespielt und dabei unter anderem *Die Schuldigkeit des ersten Gebots* mit der Sopranistin Regula Mühlemann aufgeführt.

*Kommen wir zum Schluss noch einmal auf den Anfang unseres Gesprächs zurück: Setzt Ihr Sohn die Familientradition fort, ist er auch Berufsmusiker geworden?*

Er hat auch Geige gelernt, im Schulorchester gespielt und Musik als Abiturprüfungsfach gehabt, aber er hat nicht die professionelle Laufbahn eingeschlagen. Ich bin sehr glücklich, dass er seinen Master in Mathematik mit Note „Eins“ abgeschlossen und mitten in der Coronapandemie eine gute Stelle bekommen hat. Jetzt arbeitet er bei der Niederlassung eines großen Unternehmens ganz in der Nähe des Funkhauses.

*Und was machen Ihre einstigen Streichquartett-Mitstreiter heute?*

Der Erste Geiger lebt in Paris, der Cellist in Spanien. Und meine Frau, die ich übrigens schon in der 10. Klasse des Gymnasiums kennengelernt habe, unterrichtet seit 1988 an einer Musikschule Violine und Viola.

*Das Gespräch führte Doris Sennfelder.*

Weitere Interviews: [rundfunkorchester.de/interviews](http://rundfunkorchester.de/interviews)

## MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

CHEFDIRIGENT Ivan Repušić	VIOLA Norbert Merkl Hans-Ulrich Breyer	FAGOTT Till Heine Kaspar Reh
ERSTE KONZERTMEISTER Henry Raudales Stanko Madić	Tilbert Weigel Albert Bachhuber Malgorzata Kowalska- Stefaniak	HORN Hanna Sieber Claudius Müller Matthias Krön* Marc Ostertag Franz Kanefzky
STELLV. KONZERTMEISTER Doren Dinglinger Elena Soltan So Jin Kim	VIOLONCELLO Uladzimir Sinkevich Alexandre Vay	TROMPETE Mario Martos Nieto Josef Bierlmeier Makio Bachauer
ERSTE VIOLINE Karol Liman Ralf Klepper Norbert Bernklau Uta Hannabach Hande Özyürek Julia Kühlmeyer Nu Lee Joung Savva Girshenko Doreen Dasol Yun* Joseph Rappaport*	Zoé Karlikow* Jean-Baptiste Schwebel*	POSAUNE Elmar Spier Damien Lingard Markus Blecher
ZWEITE VIOLINE Eugene Nakamura Ga Young Son-Turrell Julia Bassler Eva Hahn* Ionel Craciunescu Martina Liesenkötter Josef Gröbmayer Florian Eutermoser Emmanuel Hahn Matthew Peebles	KONTRABASS Ingo Nawra Peter Schlier Martin Schöne Christian Brühl	PAUKE/SCHLAGZEUG Christian Obermaier Alexander Fickel Andreas Moser
	FLÖTE Christiane Dohn Alexandra Muhr	HARFE Uta Jungwirth
	OBOE Jürgen Evers Florian Adam	
	KLARINETTE Eberhard Knobloch Caroline Rajendran	Stimmführer/Solo * Zeitvertrag

## VORSCHAU

MÜNCHNER  
RUNDFUNKORCHESTER  
2. SONNTAGSKONZERTKonzert ohne Publikum im Saal  
PRINZREGENTENTHEATER**So. 13. Dezember 2020 – 20.30 Uhr**  
**Live im Hörfunk auf BR-KLASSIK und**  
**als Audiostream über br-klassik.de****André Messenger**„Passionnément“  
Musikalische Komödie in drei Akten  
(konzertant)**Véronique Gens** SOPRAN**Nicole Car** SOPRAN**Chantal Santon-Jeffery** SOPRAN**Éric Huchet** TENOR**Étienne Dupuis** BARITON**Armando Noguera** BARITON**Katja Schild** SPRECHERIN**Stefan Blunier** LEITUNGIn Partnerschaft mit Palazzetto Bru Zane - Centre de  
musique romantique françaiseAktuelle Informationen entnehmen Sie bitte unserer  
Website:  
rundfunkorchester.deMÜNCHNER  
RUNDFUNKORCHESTER  
2. KLASSIK ZUM STAUNEN  
ab 6 JahrenKonzert ohne Publikum im Saal  
CIRCUS-KRONE-BAU**Sa. 26. Dezember 2020 – 17.05 Uhr**  
**Übertragung des Konzertmitschnitts**  
**im Hörfunk auf BR-KLASSIK****Konzertfilm als Video on demand im**  
**Januar 2021 über rundfunkorchester.de**WEIHNACHTEN MIT DEN BACHS  
**Ein musikalisches Fest**

Werke von Johann Sebastian Bach u. a.

**Jerzy May** ERZÄHLER**Andreas Spering** LEITUNGAktuelle Informationen entnehmen Sie bitte unserer  
Website:  
rundfunkorchester.de

# NEWS- LETTER

Jetzt abonnieren!

## Sehr geehrte Gäste,

bleiben Sie mit unserem Newsletter immer auf dem Laufenden! Alle zwei Wochen bekommen Sie Informationen zu aktuellen Konzerten, Neuveröffentlichungen, Livestreams, TV- und Radioübertragungen sowie exklusive Blicke hinter die Kulissen.

Melden Sie sich direkt an unter:

**RUNDFUNKORCHESTER.DE/NEWSLETTER**

Ihr Team des Münchner Rundfunkorchesters

RUNDFUNKORCHESTER.DE



## IMPRESSUM

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER  
CHEFDIRIGENT **Ivan Repušić**  
MANAGEMENT **Veronika Weber**  
Bayerischer Rundfunk, 80300 München  
Tel. 089/59 00 30 325

rundfunkorchester.de



### PROGRAMMHEFT

Herausgegeben vom Bayerischen Rundfunk,  
Programmbereich BR-KLASSIK

REDAKTION **Dr. Doris Sennefelder**

GESAMTKONZEPT & LAYOUT

**factor product münchen**

FOTOGRAFIE TITEL **mierswa-kluska.de**

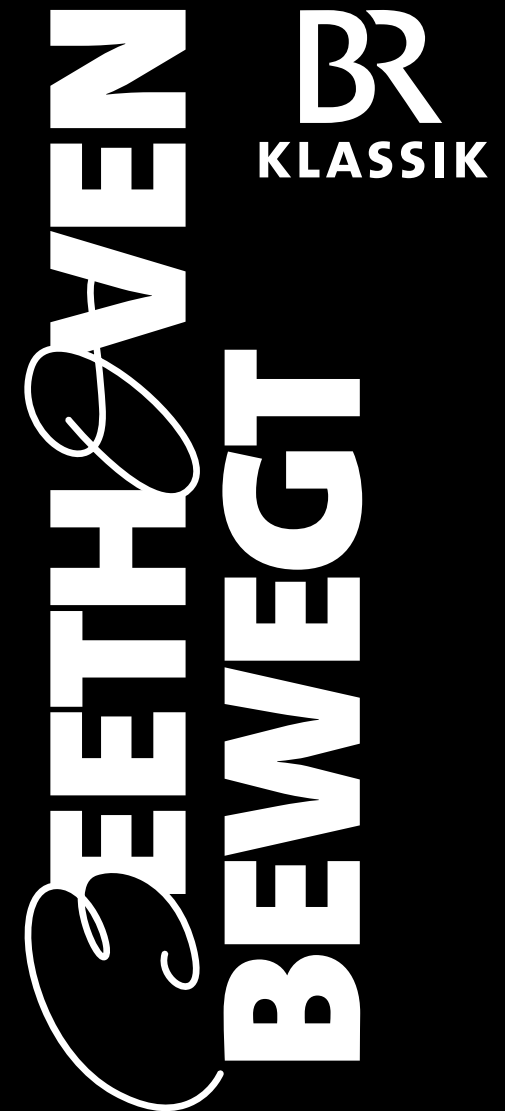
GRAFISCHE UMSETZUNG **Antonia Schwarz**

Nachdruck nur mit Genehmigung.

TEXTNACHWEIS Jörg Handstein: Originalbeitrag für dieses Heft und Fragen an Udo Wachtveitl; Liedtexte: nach den Partituren (Verlage s. u.); Musikerinterview und Biografien (Appl, De Marchi): Doris Sennefelder; Biografie (Wachtveitl): nach Agenturmaterial.

BILDNACHWEIS Wikimedia Commons, Public Domain (3, 4, 5, 6, 7); © BR/Johanna Schlüter (8); © Elena Zaucke (10); © Uwe Arens (11); © Sandra Hastenteufel (12); © BR/Lisa Hinder (20); Archiv des Bayerischen Rundfunks.

NOTENMATERIAL Bärenreiter-Verlag, Breitkopf & Härtel, Josef Weinberger Musikverlage, Onyx Brass Publishing, Universal Edition.



## Wir feiern Beethovens 250. Geburtstag.

Entdecken Sie den Komponisten in Podcasts, Konzerten, im TV, Radio und online.

Ein ganzes Jahr – immer neu – immer überraschend!

Alle Infos auf [br-klassik.de/beethoven](https://br-klassik.de/beethoven)

# ALLEGRO

auf **BR-KLASSIK**

**BR**  
KLASSIK



**Montag bis Freitag**  
**6.05 – 9.00 Uhr**

[facebook.com/brklassik](https://facebook.com/brklassik)  
[br-klassik.de](https://br-klassik.de)

**Für Ihren guten Start in den Tag**  
Musik und Neues aus der  
Klassikszene

## MITTWOCHS UM HALB ACHT

Klassik Afterwork.

„Dein ist mein ganzes Herz!“. Franz Lehár: ein Leben für die Operette – 21.10.2020

Franz Schubert. Eine musikalische Biografie mit Udo Wachtveitl – 2.12.2020

Notte italiana. Mit Opernstar Krassimira Stoyanova – 10.2.2021

Le grand Tango. Hommage an Astor Piazzolla – 5.5.2021

## SONNTAGSKONZERTE

Große Stimmen. Große Emotionen.

## PARADISI GLORIA

Spirituelle Klangwelten.

## KLASSIK ZUM STAUNEN

Große Musik für kleine Ohren.

---

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER  
CHEFDIRIGENT: IVAN REPUŠIĆ

---

Tickets online: [shop.br-ticket.de](https://shop.br-ticket.de)  
BRticket: Telefon (national, gebührenfrei) 0800-59 00 594,  
Telefon (international) +49 89 59 00 10 880

[RUNDFUNKORCHESTER.DE](https://www.rundfunkorchester.de)



**BR**  
KLASSIK